

## Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

verbot von Offizieren nach Serbien und Albanien aufgehoben und die Dotation für den Kundschaftsdienst erhöht werde.

Einem besonderen, geradezu unverständlichen Widerstand begegnete der Chef des Generalstabes aus Anlaß der Schaffung des Chifferndienstes im Evidenzbüro des Generalstabes.

Die technischen Fortschritte in der drahtlosen Übermittlung von Nachrichten ließen erwarten, daß in einem künftigen Krieg von diesem Mittel ausgiebig Gebrauch gemacht würde, wobei naturgemäß mit chiffrierten Depeschen zu rechnen war. Es war von höchstem Wert, chiffrierte feindliche Depeschen mitlesen zu können.

Das militärische Chiffernwesen hatte sich bis dahin darauf beschränkt, eigene Depeschen mit einem den Zentralstellen und höheren Kommanden zur Verfügung stehenden Schlüssel zu geben und zu entziffern. Das Arbeiten mit unbekanntem Schlüssel, namentlich in fremden Sprachen, wurde nicht praktiziert, auch gab es hiefür kein geschultes Personal. Im Ministerium des Äußeren aber bestand wohl ein mit Fachleuten reichlich dotiertes Chifferndepartement.

Als ich dem Chef des Generalstabes über die Notwendigkeit eines militärischen Chiffernwesens referierte, war es nur zu naheliegend, die Unterstützung des Außenministeriums in Anspruch zu nehmen. Wider Erwarten kam vom Ministerium des Äußeren eine ablehnende Antwort, und auf ein noch dringenderes Ersuchen eine grundsätzliche Abweisung. Das Chiffernwesen sei das größte Geheimnis der Diplomaten und könne unter keinen Umständen einer Indiskretion preisgegeben werden. Conrad sah sich veranlaßt, die Entscheidung Sr. Majestät zu erbitten, doch auch der Kaiser wollte der ablehnenden Haltung des Ministeriums des Äußeren nicht entgegentreten. So war denn das Evidenzbüro auf die Selbsthilfe angewiesen; zu einer Zeit, da im Rahmen des auf fünf Jahre gedrosselten Budgets des Kriegsministeriums weder eine personelle noch eine materielle Hilfe zu erwarten war.

Trotzdem wurde die Sache angegangen. Ich berief einen Offizier ins Evidenzbüro, der die italienische Sprache grammatikalisch beherrschte, und gab ihm zunächst acht Wochen Zeit, um sich